



Im Dialog - das alte

Nepal ist seit mehr als vierzig Jahren das Heimatland des Trekkings. Acht Achttausender inmitten eines Meeres faszinierender Berge, eine Vielzahl von Trekkingrouten und eine reichhaltige Kultur bieten alles, was den Inbegriff des Trekkings ausmacht. Aber hat Nepal davon profitiert? Der Blick der Besucher ist gen Himalaya fixiert - das Land selbst auf der Strecke geblieben. Muss das so sein oder gibt es einen Ausweg? Ein Plädoyer für einen Neuanfang des Trekkings in Nepal. Nachhaltiger, ehrlicher und mit mehr Achtung.

Text und Fotos von Joachim Chwaszcza



Nepal neu entdecken



Landeanflug auf Kathmandu. Die Maschine der Etihad Airlines ist proppenvoll, ein seltsames Gemenge aus internationalen Wanderern und nepalesischen Gastarbeitern, die von ihren sklavendienstähnlichen Arbeitsaufenthalten aus den reichen arabischen Ländern zurückkehren. Allen steht freudvolle Erwartung ins Gesicht geschrieben. Die einen freuen sich, nach zwei oder drei Jahren endlich wieder nach Hause zu dürfen, die anderen blicken gespannt aus dem Fenster, um noch im letzten Tageslicht einen ersten Blick auf die Himalayaberge zu werfen. Unterschiedlicher können Erwartungen kaum sein. Die Nacht senkt sich über das Kathmandutal, und auch der Flieger sinkt langsam ab. Von der Hauptstadt ist nichts zu sehen. Powercut, Stromsperre. Wie so oft liegt Kathmandu im Dunkel. Es ist eine symbolträchtige Ankunft, das Licht ist abgedreht. Zeit, um nachzudenken.

Das schönste Land der Welt

Inzwischen komme ich seit über 35 Jahren nach Nepal und immer noch ist es für mich das schönste und faszinierendste Land dieser weiten und wunderbaren Welt. Zu gerne würde ich nur über die Schönheiten schreiben. Über den Reichtum der Kulturen und Religionen. Über die Vielzahl der Völker und die landschaftlichen Schönheiten. Über die Erlebnisse des Trekking mit Buttertee und Dhal Bhat, über Everest und Annapurna. Aber der Schreibfluss stockt, denn dieses schönste und in vielen Dingen reichste Land steht am Abgrund. Warum also sind wir dann hier? Die Antwort ist simpel: Wir sind hier, nicht nur weil Nepal für Bergsteiger eines der schönsten und vielseitigsten Länder dieser Erde ist, sondern auch, weil wir es Nepal schuldig sind. Wir sind hier, weil wir gebraucht werden. Weniger (aber auch!) von den Bergen, dafür umso mehr von den Menschen. In Nepal wurde das Trekking „erfunden“, und von hier aus hat eine ganze Spielart des Reisens seinen Ur-

sprung genommen. Noch immer ist Nepal ein Traumziel, nur inzwischen ist es notwendiger denn je, dass wir umdenken. Nach Jahren voller Wirren und Unsicherheiten befindet sich Nepal wieder an einer Schwelle, steht vor einem entscheidenden Schritt. Denn die Zukunft von Nepal liegt im Miteinander von verantwortungsbewusstem Tourismus und Entwicklung. Nicht beschränkt auf wenige Regionen wie Everest und Annapurna, sondern in seiner ganzen Vielfalt. Deswegen braucht Nepal unsere Anwesenheit und unsere Aufmerksamkeit. „Ankommen in Nepal“, meinte einmal eine Reiseteilnehmerin bei der Ankunft in Kathmandu, „ist wie heimkommen.“ Stimmt. Kathmandu, die sagenumwobene Königsstadt lässt



Ein anderes, ruhiges Nepal zeigt sich in Buddhas Geburtsort Lumbini nahe der indischen Grenze. Das Leben in den mittleren Bergen ist heute noch geprägt von Tradition und harter Arbeit.



uns noch eine Nacht warten. Im absoluten Stockdunkel fahren wir in die Stadt hinein.

Berge als Garanten fürs (Über-)Leben?

Nepal hat dem Besucher viel zu bieten! Die meisten, die einmal in Nepal waren, träumen davon, wiederzukommen. Es ist ein wahres Feuerwerk an Eindrücken und Erlebnissen, und so ganz nebenbei sind hier auch noch

die höchsten Berge der Welt. Trekkingwege, Kunstgenuss und eine positive Zukunft könnten deshalb in Nepal vorbildhaft Hand in Hand gehen. Darin liegt eine große Chance für das Land. Das Hauptpotenzial Nepals sind seine Menschen, das zweitgrößte seine Berge. Früher einmal erhoffte man sich in Nepal, dass diese Berge für die Zukunft einen bescheidenen Wohlstand garantieren würden. Bergsteiger, Tourismus und in Folge eine zaghafte und bescheidene,



aber doch spürbare Entwicklung. Die Rechnung ging nur leider nicht auf. Das Zusammenspiel aus unfähiger politischer Führung, feudalen Herrschaftsstrukturen und mangelnder wirtschaftlicher Stabilität haben diese Zukunft verblenden lassen. Die Abschaffung der Monarchie und der politische Wechsel unter den Maoisten haben die Lage nicht wesentlich verändert. „... Mit dem 2006 eingeleiteten Friedensprozess haben sich die politischen Rahmenbedingungen für

die Wirtschaft kaum verbessert.“ Das Auswärtige Amt formuliert bürokratisch neutral, was jeder auf den ersten Blick sehen kann, wenn er nicht mit verschlossenen Augen durch das Land wandert. Aber vielleicht sind es dann doch die Berge, die Nepal noch einmal retten könnten. Denn diese Berge, in denen einmal die Idee des Trekkings entstand, könnten Anlass und Auslöser sein für ein Umdenken. Ein Umdenken in der Art des Reisens und der Nachhaltigkeit.

Umdenken ist geboten

Wo sind unsere sozialen und gesellschaftlichen Ansprüche, wenn wir unterwegs auf Reisen sind? Immerhin geben die meisten Nepalreisenden als Grund des Besuchs an: Kultur, Menschen, Berge. Da ist doch eine deutliche Diskrepanz spürbar. Vernünftig und an der Zeit wäre es, wenn wir zuerst bei uns selbst umdenken würden, denn der Kunde sitzt am Hebel. Verantwortungsbewusstes Reisen nach Nepal kann nie ein Schnäppchen sein und Nachhaltigkeit ist viel mehr als nur banales „Greenwashing“. Nachhaltigkeit bedeutet, dass etwas geändert wird, und zwar langfristig. Ne-

pal muss wieder einen spürbaren Wert besitzen, eine Nepalreise ein nachhaltiges Erlebnis sein. Vielleicht kann das Land noch einmal einen richtungweisenden Weg im Tourismus einschlagen. Dann, wenn ihm die großen Veranstalter in Europa mit ihren umdenkenden Kunden zur Seite stehen. In vielen Bereichen haben wir Qualität statt Masse akzeptiert, Fachgeschäft statt Wühltisch. Nur beim Reisen tun wir uns mit einem „By fair means“ schwer.

An Facettenreichtum und Vielschichtigkeit ist Nepal kaum zu überbieten. Seine Bewohner zählen, auch wenn ihre Situation meist alles andere als rosig ist, zu den freundlichsten und herzlichsten Menschen dieser Erde. Ihr Lachen und ihre Offenheit sind sprichwörtlich. Deswegen wäre es wunderbar, wenn wir wieder zur alten Kunst des Reisens zurückkehren

könnten, die allem Tribut zollt und nicht nur dem eigenen Ego. Mit Ruhe und Aufmerksamkeit deckend, verweilend statt eilend, im Gespräch und Kon-

takt mit den Menschen statt im Dialog mit dem Fotoapparat. Sportliche Aktivitäten sind notwendig und sinnvoll, aber sie sind nicht das Hauptargu-

**„By fair means“ war
das Motto der ersten
Achttausenderbesteiger
ohne Sauerstoff.**



ment. Ein zielstrebiges „touch and go“ zum ersehnten Gipfel ist nicht besser als konsumierendes Sightseeing.

Als Erster die Hand zum Gruß ...

Nachhaltiges Reisen ist alles andere als nur ein Sozialbeitrag. „By fair means“ ist ein Ansatz, intensiv und vielschichtig mit dem Reiseland und seinen Menschen in Kontakt zu kommen. Auch in diesem Punkt kommt Nepal vielleicht eine besondere Rolle zu. Ob organisiert oder auf eigene Faust sollten wir versuchen, diesen Punkten zu folgen, wie es in einer alten buddhistischen Schrift vermerkt ist, „als Erster die Hand zum Gruß ausstreckend“. Nachhaltig unterwegs zu sein bedeutet letztendlich, mit Achtsamkeit zu reisen. Achtsamkeitsübungen haben im buddhistischen Teil Nepals eine große Tradition.

Seit vielen Jahren sind erste Schritte auf den Weg gebracht. Trägergewerkschaft, Gepäckbegrenzung, Kerosindepots, Ausbildung von lokalen Führern. Lodges stabilisieren das wirtschaftliche Gefüge in den Hauptregionen, und auch von den Nepali selbst kommen vielversprechende Bemühungen. Der „Alternative Nobelpreis“ für die Selbsthilfeorganisationen Shrikrishna Upadhyaya und Saproos im Jahr 2010



sind beste Beispiele. All diese Schritte haben sich gelohnt, aber die Situation vor Ort wäre auch anders, wären da nicht die vielen großen und kleinen Unterstützungsaktionen aus dem Ausland (DAV Panorama 4/2011). Besucher, Bergsteiger, Trekker und Wanderer – immer wieder sind es vor allem persönliche Erfahrungen und Erlebnisse vor Ort, die derartige Hilfsmaßnahmen ins Leben rufen. Eine Schule hier, eine medizinische Station dort. Viele dieser engagierten Hilfsmaßnahmen haben sich inzwischen zu beachtlichem Umfang entwickelt.

Auch eine stattliche Reihe von Veranstaltern, nicht nur der DAV Summit Club, unterstützen gezielt Projekte vor Ort (siehe S. 32). Hilfe durch Selbsthilfe, Mikrokredite, die Struktur stabilisierende Maßnahmen – die Ansätze sind so vielfältig wie die Götterwelt Nepals. Jedoch können auch die NGOs (Nichtregierungs-Organisationen) und Nonprofit-Hilfsprojekte die destruktiven und lähmenden Struk-

turen Nepals nicht brechen. Sie sind Tropfen, kein Strom. „Nepal ist mit einem jährlichen Pro-Kopf-Einkommen von 568 US-Dollar das ärmste Land der Region und eines der ärmsten Länder der Welt“, berichtet das Auswärtige Amt weiter. Eine auf dem Land noch irgendwie funktionierende Subsistenzwirtschaft mildert zwar die drastische Lage, aber was Nepal vor allem braucht, ist Arbeit vor Ort. Nicht in den Emiraten, sondern in den heimischen Bergen.

25 Prozent des Bruttosozialprodukts werden inzwischen im Ausland erwirtschaftet. Kann uns also nicht genau dieses Nepal mit seinen Bergen dazu bewegen, in Sachen Reisen umzudenken? Gerade in Nepal wäre die Möglichkeit gegeben, mit dem Tourismus zu einer breiten sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung beizutragen. Zu Hause bleiben ist im Falle Nepals keine Lösung, denn im Schnitt lässt jeder Tourist pro Tag knapp fünfzig Dollar im Land und schafft und si-



Fast symbolisch: das Vishnu-Relief als Mannlöwe in Changu Narayan. Hightech mit westlicher Hilfe beim Bau von gewaltigen Hängebrücken. Unterwegs auf dem Land - Impressionen aus einer breiten Vielfalt vom Terai bis hoch hinauf nach Mustang.



chert knapp zehn Arbeitsplätze. An jedem Arbeitsplatz hängt eine Familie mit weiteren sechs bis zehn Mitgliedern. Damit bildet auch der Tourismus eine sehr breite Basis. Zusammen mit Bildung und politischer Stabilität wäre das eine Basis für die Zukunft. Arbeit muss sich auch in Nepal lohnen. Und ob organisiert oder alleine, wo immer Tourismus in Nepal präsent ist, ist auch im Vergleich zu den entlegenen Regionen des Landes die Armut niedriger, sind die Bildungschancen höher und die sowieso rudimentäre medizinische Versorgung ist besser. Dies heißt nicht, dass es annähernd gut wäre. Nein, es ist einfach nur besser. Nur die Erfahrung hat gezeigt, dass es Nepal alleine nicht schafft und der Hilfe von außen, von uns, bedarf.

Der Vielfalt auf der Spur

Mit Muga unterwegs. Über 15 Jahre kennen wir uns schon, und ich schätze an ihm seine Intensität, seine Acht-

samkeit, seine Fähigkeit zu warten und seine Art zu erzählen. Gemeinsam machen wir uns für eine nachhaltigere DAV-Panorama-Leserreise auf die Suche nach dem anderen Nepal. Nach alten Traditionen und Werten, Lebensweisen und kleinen Preziosen. Die so zielstrebige Orientierung der Gruppen, möglichst schnell raus aus Kathmandu zum Trekkingstart, nimmt so viel weg von diesem Land mit seiner breit gefächerten Vielfalt. So gestalten wir unsere Tage im Kathmandutal ausgehend von der kleinen charmanten Zuflucht Lakhuri Banyang abseits der Trampelpfade. Dort, wo der gefräßige Moloch Kathmandu noch nicht alles in seinen Rachen gerissen hat und wo das bäuerliche Leben noch dem Rhythmus der Jahreszeiten folgt. Denn allen die Umwelt verschmutzenden Ziegeleien zum Trotz gibt es diese Zufluchten noch.

Wir machen uns auf die Suche nach den alten Newarstädten, die dem Verlauf der Handelsstraße nach Tibet folgend die Hügelkämme zieren. Heute werden sie von den bunten, mit Gebetsfahnen geschmückten tibetischen Exilköstern erdrückt. Während das Gastgeberland Nepal in Armut erstickt, leuchten die mit ausländischem Geld erbauten Exil-

klöster in strahlendem Glanz. Kathmandu, Patan und Bhaktapur – es gibt so viele versteckte Orte, die viele noch nicht entdeckt haben. Es gilt, die Welten zwischen den einzelnen Ethnien zu entschlüsseln. Die glitzernde Welt der Hindus, die archaischen Vorstellungen der Talgottheiten, die synkretische Welt des Newar-Buddhismus und die philosophische Strenge der Tibeter. Das Kathmandutal ist von seiner Größe her überschaubar, in seiner Bandbreite jedoch ein Makrokosmos des Himalaya.

**Ein „berührendes“
Nepal im Dialog
entdecken - weiland
statt eilend**

Glitzernde schneebedeckte Berggipfel leuchten in der Ferne, wir bleiben in den nächsten Tagen in den Mittelgebirgen und dem Tiefland. Am Fuß des Ganesh Himal stehen gläubige Nepali Schlange vor dem Tempel der wunscherfüllenden Göttin Manakamana. Ich habe in Nepal viele Tempel besucht, so gebündelt aber nirgendwo die Hoffnung erlebt. Der Tag in Bridges Bent, der kleinen Lodge von Brian, vergeht im Schatten des gewaltigen Banyanbaums. Eine Allee von uralten Bodhibäumen führt vorbei an Gehöften von Bauern aus dem Terai und aus Ostnepal. Es ist ein Spaziergang durch ein lebendiges Museum. Die Götter der Mittelberge sind hier gnädig gestimmt.

Der laute Weg von Mugling in die Wälder des Terai zeigt die andere Wirklichkeit. Der gesamte Warenverkehr läuft über diese Straße. Gut, dass nach zwei Stunden die Bergkette durchbrochen ist. Wie ein mäandernder Fluss verliert sich alles in den weiten Ebenen. Auf holprigen Wegen suchen wir unsere Lodge am Rand des Nationalparks. Den Panzernashörnern, Tigern, Flussdelfinen und Krokodilen ist der lange Bürgerkrieg nicht gut bekommen. „Poaching“ ist das englische Wort für Wildern. Zikaden sind am Abend der einzige „Lärm“ im Licht der Kerosinlampen. Noch ruhiger und stiller ist es am nächsten Abend in Lumbini. Zwischen all der klotzenden Pracht der neuen Tempel im Buddhapark hat sich der Maya-Devi-Tempel seine Würde bewahrt. Hier wurde Buddha geboren, hierher pilgern seit über 2000 Jahren die Gläubigen. Nicht einmal die Umzingelung des Ortes mit muslimischen indischen Siedlern und der Bürgerkrieg der Maoisten konnte diesem Ort seine Würde nehmen. Nach einer kurzen und intensiven Zeitreise in den buddhistischen Kosmos, nach der Abendstimmung an der Friedenspagode und den Schattenrissen der gewaltigen Salzbäume im glutroten Sonnenuntergang liegt morgen die schönste Panoramastraße Nepals vor uns. Der Weg von Lumbini nach Pokhara führt durch ein Nepal, wie es sonst nur die wenigsten kennen dürften. Die langsame Annäherung an die gewaltigen Schneeberge.

Zwei Tage später. Hoch oben auf 4000 Meter am Tor zu Mustang im Pilgerort Muktinath, dem heiligsten und wichtigsten Wallfahrtsort im nepalesischen Himalaya, sammeln sich



Im Schatten des Nilgiri: Gehen reinigt den Geist, und die Einsamkeit lässt Raum zum Nachdenken und Nachspüren.



Pilger zum Gang unter die segenspendenden 108 Wasserspeier. Zu Ehren von Vishnu kommt man dank der bei uns so kritisierten Kali-Gandaki-Straße zusammen, um zu beten, zu feiern und zu singen. Würdevoll leuchtet auf der anderen Talseite die Eisspitze des Dhaulagiri. Muktinath ist ein Treffpunkt für Hindus, Buddhisten und alle, die Nepal nicht nur als sportliche Herausforderung verstehen. Wir bleiben in Kagbeni, jenem Ort, an dem die Trekker so gerne vorbeilaufen. Das Ziel Jomosom ist so nah, und die Kunst des Verweilens entspricht nicht den Gepflogenheiten einer Wanderreise. Wir nehmen uns die Zeit, wandern über nicht begangene Pfade zu entlegenen Klöstern und genießen jeden Morgen den Blick auf die Steiflanke des Nilgiri.

Zurück in Kathmandu sitzen wir auf der Dachterrasse von Mugas Haus. Es gibt Milchtee und Kekse und wir diskutieren über die Nachhaltigkeit des Reisens in Nepal. Ich erkläre ihm

die Funktionsweise eines atmosphärischen CO₂-Ausgleichs und gestehe beschämt, dass es, gleichgültig ob umweltbewusstes DAV-Mitglied oder nicht, unter ein Prozent aller Reise Teilnehmer beim Summit Club sind, die diese Klimakompensation aus eigener Kasse zahlen. „150 Euro? Ihr seid doch im Vergleich zu uns so reich. Sollen wir das bezahlen?“

Die CO₂-Kompensation ist nicht alles, aber doch ein guter Anfang.

Muga schüttelt verwundert den Kopf und ich denke an die Schulgebühren, die er zahlen muss. Vielleicht sind wir reich, vielleicht aber sind wir auch manchmal nur arm. Seine beiden Töchter kommen nach der Schule auf die Terrasse gestürmt, winken schüchtern und fallen ihrem Vater um den Hals. „Namaste!“ grüßen sie jetzt verschmitzt. „Ankommen in Nepal ist wie heimkommen.“ Danke, Nepal, für jeden Tag in mehr als 35 Jahren. □

Joachim Chwaszcza arbeitet weltweit als Spurensucher für den DAV Summit Club und ist Herausgeber des Bildbandes „Nepal Himal - 40 Jahre unterwegs in Nepal“, www.editions summit.de



Leserreise - Das alte Nepal neu entdecken



Nepal im Dialog

Muga Dhanpuri aus Kathmandu und Joachim Chwaszcza haben für DAV Panorama eine facettenreiche Nepalreise zusammengestellt, die den Erfahrungsschatz aus vier Jahrzehnten Nepal und einer langjährigen Freundschaft birgt. Nachhaltig und einfühlsam, mit viel persönlichem Engagement, privaten Einblicken, Hintergrund und einer breiten kulturellen Vielfalt. Kombiniert mit Tageswanderungen abseits der Trampelpfade zwischen Kathmandu, Terai und dem Tor zu Mustang. Mit handverlesenen charmanten Lodges und zum Abschluss einem großen Finale in Kathmandu. „Ankommen in Nepal ist wie heimkommen!“

Die Reise

1.-4. Tag: Erkundungen im Kathmandutal - Kunst und Kultur der Newar, dörfliches Leben und der Sog der Stadt. Die Königsstädte Patan und Bhaktapur im Wandel, Kulturwanderungen zu versteckten Heiligtümern am Talrand. Sie wohnen drei Nächte im beschaulichen Lakhuri hoch über dem Kathmandutal.

4.-8. Tag: Midhills, Buddha & die Schätze des Terai - Das andere Nepal. Manakamana und die Göttin der Hoffnung. Zwischen Panzernashorn und Flusskrokodil im Chitwan Nationalpark. Bud-

dhas Geburtsort - eine Pilgerreise nach Lumbini. Vom Dschungel zu den Schneebergen, die schönste Straße Nepals. Pokhara und der Phewasee. Übernachtungen in sehr guten Hotels in Pokhara und Lumbini, einem Safarihotel im Chitwan und der charmanten Lodge in Bridges Bent.



9.-12. Tag: Im Schatten der Annapurna - Vier Nächte in der familiären Annapurna Lodge in Kagbeni. Tageswanderungen zu Klöstern mit viel buddhistischer Kultur. Lubra, die Zuflucht der weißen Bön. Besuch im Pilgerort Muktinath, Wanderung zum Fossilienpass und traumhafte Blicke auf Dhaulagiri und Nilgiri.

12.-14. Tag: Kathmandu und eine Oase der Ruhe - Das Hotel Dwarika's ist eine Vision, wie Nepal

sein könnte. Sie besichtigen Kathmandu und den Durbar Square, Pashupatinath und Bodnath und setzen im stillen Shivapuri Nationalpark einen starken Kontrast zum Lärm der Großstadt.

Reisepreis

Inkl. Flug und sämtlichen Leistungen lt. Ausschreibung ab € 3695,-

Im Reisepreis enthalten

- Kompletter atmosphärischer CO₂-Ausgleich.
- Beitrag für den Nepalfonds des DAV Summit Club.
- Informative Besuche bei zwei Hilfsorganisationen in Kathmandu sind während der Reise vorgesehen.
- Alle Termine mit gemeinsamer Reiseleitung durch Muga Dhanpuri und Joachim Chwaszcza.

Termine

6.4.-21.4.2012
20.4.-6.5.2012
26.10.-9.11.2012

Info

DAV Summit Club
Reisekürzel: HISOLP
Tel.: 089/64 24 01 17
www.dav-summit-club.de